

9. Das Geheimnis des Kariben.

Castaneda war es nicht entgangen, daß der Karibe Kallinago einen unauslöschlichen Haß gegen alle von Liguria, namentlich aber gegen den glücklichen Mann Aras, gegen den Inspektor Heinrich, in seinem Busen trug. Er empfand darüber eine unheimliche Freude und suchte diesem Haß durch absichtliche Spottreden immer neue Nahrung zu geben. Die Pfeile trafen immer und das bereitete Castaneda ein neues Vergnügen.

Er beobachtete wie immer das Treiben der Leute von Liguria mit aufmerksamen Augen und es fiel ihm auf, daß, wenn der Inspektor Heinrich sich im Walde auf der Jagd befand, auch sein Karibe Kallinago vom Hofe verschwand. Er musterte den Wilden genauer, ohne daß dieser es merkte, und fand, daß derselbe, wenn er in den Wald ging, ein kleines Beutelchen unter seinem Lendentuch verborgen trug.

Castaneda wurde durch diese Entdeckung in eine große Unruhe versetzt. Was barg jenes Beutelchen, warum trug es dieser Karibe so heimlich? O, Castaneda ahnte, was es war!

Hatte er dem Kariben nicht selbst gesagt, daß Gold ihn in den Besitz Aras setzen würde? Hatte er ihn nicht angefeuert, Gold zu suchen, und ihn in dieser Hinsicht auf die Fährte der Kerle von Liguria gestellt? Nun, dieser Spürhund hatte mit seinem angeborenen Instinkt das gefunden, wonach Castaneda forschte — so lange, so unablässig und doch so vergeblich forschte!

Ohne Zweifel jagte der Inspektor Heinrich nicht allein im Walde, er ging auch an die Fundstätten des Goldes und sammelte das Edelmetall, das er seinem Herrn zutrug. Kallinago hatte ihn gewiß von einem Versteck beobachtet, und er folgte jetzt immer seinen Spuren, um eine Nachlese zu halten. Dieser schlaue Wilde!

Castaneda wollte ihn schon einmal, als er von einem solchen Streifzuge zurückgekehrt war, zur Rede stellen; wollte ihm das